Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 207. Donnerstag, den 6. September. 1877.

Magnus. Sonnen-Aufg. 5 U. 18 M. Unterg. 6 U 38 M. Mond-Aufg. 3 U. 24 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

6. September.

1158. Friedrich I., deutscher Kaiser, nimmt Mailand.

1757. * August Friedr. Ernst Langbein, ein bekannter launiger Dichter zu Radeberg bei Dresden, † 2. Januar 1835 als Censor in Berlin.

1800. Joachim Murat zieht als König in Neapel ein.

1831. Die Russen unter Paskewitsch erstürmen Warschau.

Das neueste englische Blaubuch.

(Schluß)

Es ist natürlich möglich, daß solche Fälle vorgekommen sind, ohne daß sie zu meiner Kenntniß oder zur Kenntniß derjenigen, von denen ich meine Informationen bezog, gelangten, aber es ist kaum möglich, daß Massenmetzeleien von den russischen Truppen verübt worden sein konnten, ohne daß die Thatsache zu den Ohren der vielen Korrespondenten englischer Zeitungen gelangt wäre, welche die militärischen Operationen von Beginn des Krieges an überwachten, ohne in irgend einer Weise in ihren Bewegungen beschränkt zu werden. Ich hatte viele Gelegenheiten, diese Herren. von denen einige Journale repräsentiren, die der Politik Rußlands entschieden feindselig gesinnt sind, zu befragen, aber einer wie alle stellten sie nachdrücklich in Abrede, Zeugen irgend solcher Handlungen, wie diejenigen, welcher die russischen Soldaten beschuldigt worden sind, gewesen zu sein. An der anderen Hand bezeugten sie viele gütige Handlungen auf Seiten der Russen gegen türkische Gefangene, mit denen sie sogar häufig ihre Rationen theilten. Die Berichte englischer Korrespondenten aus Schumla betreffs der Verwundung vieler Frauen und Kinder durch die Russen werden in dem kaiserlichen Hauptquartier in folgender Weise erklärt: Vor Kurzem stieß russische Kavallerie mit einer Rustschuk verlassenden türkischen Eskorte zusammen und forderte sie auf sich zu ergeben. Die Türken erwiderten die Aufforderung, indem sie auf die Kavallerie feuerten, was zu einem Handgemenge führte, in welchem Frauen und Kinder leicht entweder getödtet oder verwundet sein mögen, denn die vermuthete Eskorte stellte sich als eine Karavane türkischer Bauern, die Rustschuk mit ihren Hausgeräthen verließen, heraus. Der Kaiser befahl, diese Angelegenheit gründlich untersuchen zu lassen, aber der Bericht war noch nicht eingegangen, als ich das Hauptquartier verließ. Es ist meine Pflicht, hinzuzufügen, daß, wenngleich ich den angeblichen russischen Gräuelthaten nicht den mindesten Glauben schenke, ich überzeugt bin, daß der gegenwärtige Krieg einer ist, in welchem auf beiden Seiten wenig Pardon gewährt oder erwartet wird. Fälle von Plünderung seitens russischer Truppen sind zu meiner Kenntniß gelangt, aber nicht in irgend welchem großen Umfange. Ich habe auch in vielen Fällen von Brandstiftung und Plünderung auf Seiten der Bulgaren gehört, aber ich glaube, daß es auf Seiten der russischen Behörden an keiner Anstrengung mangelt, dieses barbarische und rachsüchtige Volk im Zaum zu halten, und ich habe Fälle gekannt, wo türkische Bauern thatsächlich eine Kosakenwache ersuchten, um sie gegen einen bulgarischen Angriff zu schützen. Zum Schluß will ich nur hinzufügen, daß meine lange Erfahrung an russischen Soldaten mich gelehrt hat, sie als gutmüthig und gutherzig und solcher muthwilliger grausamer Handlungen, wie diejenigen, welche ihnen zugeschrieben werden, als gänzlich unfähig zu betrachten. Das Blaubuch schließt, wie bereits erwähnt mit einer Depesche des britischen Botschafters in Berlin an Lord Derby, datirt 11. August 1877, welche wie folgt lautet: Mylord! Den Appell des Sultans an den deutschen Kaiser und die Garantiemächte, den Czaren zu bewegen, den russischen Gräuelthaten Einhalt zu thun, sind eine Reihe amtlichen Mittheilungen von der Pforte an die deutsche Regierung gefolgt, welche die von der russischen Armee verübten grausamen Handlungen detailliren. Diese von der Pforte gegen ihre Feinde vorgebrachten Anklagen werden in Berlin, wo die Disziplin der russischen Armee und der Charakter der Bauern in gutem Ruf stehen, mit Vorbehalt aufgenommen und sind nun durch die Veröffentlichung von Major von Liegnitz's Bericht in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und durch einen Artikel in dem amtlichen „Reichsanzeiger" beantwortet worden."

Zur Kriegslage.

Nach den ebenso so widerspruchsvollen weiteren Nachrichten von den kriegführenden Parteien läßt sich nur constatiren, daß die Russen aus ihren linken Flankenstellungen vollständig vertrieben worden sind und dabei große Opfer an Menschenleben davon trugen. Das von ihnen befestigte Papkioi hat schließlich auch nicht gehalten werden können und ist von türkischen Abtheilungen (Aegyptern) besetzt. Die Türken erfochten hier ihre Siege unter geringem Verlust. Die Angriffe Osman Pascha's gegen die Befestigungen der Russen auf deren rechtem Flügel sind dagegen von keinem Erfolge gewesen und haben beiden Theilen gleich schwere Verluste eingebracht; wird doch von 4—5 Tausend Todten auf jeder Seite berichtet. Die Russen haben ihre Schanzen dort, mehrmals aus ihnen vertrieben, schließlich behauptet, doch sollen sie ihre Vorpostenlinie nicht so weit wieder, wie vor dem türkischen Ansturme, haben vorschieben können und die Türken ihnen auch nahe gegenüberstehen. Oestlich verloren die Russen ihre vortheilhaften Stellungen zwischen dem weißen und schwarzen Lom gänzlich und die Türken schickten sich an, auf das Hauptquartier des Großfürsten Thronfolger weiter vorzurücken. Dasselbe befindet sich nach türkischer Meinung in Katzeljewo am schwarzen Lom, nach anderer Meldung dagen 5 Kilometer westlich davon ab in Ortschinowa.

Daß die Türken Suchumkaleh gänzlich ververlassen haben, wird bestätigt; nach türkischer Meldung aus Erzerum trifft die Armee Mukhtar Pascha's alle Vorbereitungen auf Alexandrapol loszumarschiren.

Nach einer Petersburger von Gorni Studen am 4 eingegangenen telegraphischen Meldung hätten am 3. September die russischen Generale Imeritinski und Skobeleff Lowatz erstürmt.

Diplomatische und Internationale Information.

Eine offiziöse Notiz erklärt, die Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft des Grafen Andrassy mit dem Fürsten Bismarck für verfrüht. Eine Zusammenkunft sei ursprünglich nicht beabsichtigt gewesen und auch bis jetzt noch keine bestimmten Beschlüsse in dieser Hinsicht gefaßt. Vielleicht könnte man die Sachlage besser so ausdrücken, daß von Seiten des Reichskanzlers eine Zusammenkunft mit dem Grafen Andrassy durch die Wahl des Badeorts Gastein entschieden begünstigt worden ist, und daß Fürst Bismarck dem Zusammentreffen jedenfalls nicht ausweichen wird.

— Nach einer Meldung des „Mémorial diplomatique" kursirt in London das Gerücht, daß sich Deutschland jeder friedtichen Lösung der Orientkrise widersetze. Als ob Deutschland irgend eine der kriegführenden Mächte zwingen könnte den Krieg fortzuführen, wenn Neigung vorhanden wäre, denselben zu beendigen. Die französische Macht dieses Londoner Gerüchts ist unverkennbar. In Konstantinopel soll man gegen den Prinzen Reuß sehr erbittert sein, zuerst weil man ihn als einen eventuellen Kandidaten für den Thron des unabhängigen Fürstenstaats Bulgarien ansah, sodann weil die Note wegen Verletzung der Genfer Konvention in äußerst energischen Ausdrücken verfaßt war. Die Depeschen Oesterreich's und Italiens in demselben Betreff sind unendlich höflicher und maßvoller. Man ist vielfach der Ansicht, daß die drei Noten identisch seien, allein das ist — so versichert der Korrespondent des französischen Blattes — nicht der Fall, sie sind verschieden sowohl im Wortlaute, wie im Geiste, der sie diktirte.

— Das Verhängniß selbst scheint der französischen Regierung vom 17. Mai zu Hülfe zu kommen. Der Telegraph meldet heute den Tod des Herrn Thiers, welcher gestern Abend nach 6 Uhr erfolgte. Alles, was die Republikaner seither gethan, um in den bevorstehenden Wahlen den Sieg zu erringen, ist heute ausgelöscht. Der Parole der ganzen Agitation war auf der Seite der Republikaner, der Name Thiers, der einzige Mann in Frankreich, welcher das Vertrauen der Nation in einem so hohen Grade besaß, um dem Marschall Mac Mahon wahrhaft gefährlich zu werden. Die Kandidatur Gambettas, heute auf die Fahne geschrieben, würde voraussichtlich den Sieg der sich konservativ nennenden Parteien vollständig machen. Vermuthlich wird sich die Regierung nunmehr beeilen, die Wahlen auszuschreiben, da es in ihrem Interesse liegt den Republikanern möglichst wenig Zeit zur Besinnung zu lassen. Auch die Stellung des Auslandes zu den inneren Angelegenheiten Frankreichs dürfte durch den Tod des Herrn Thiers eine wesentliche Veränderung erfahren.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depeschen:

Alexandropol, 5. September. Täglich finden Rekognoszirungen statt. Des Nachts werden werden die Avantposten und Ketten verstärkt. Jede Nacht macht ein Rakeetenkommando die Runde. Chafi-Mahomed-Schamyl soll das türkische Lager mit 2000 Reitern verlassen haben.

Wien, 4. September. Der „Deutschen Zeitung" wird aus Belgrad gemeldet: Die Vorbereitungen Serbiens zum Kriege dauern fort. Der Kriegsminister verbietet Privaten den Ver-

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt
von
Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

Daß die kleine Lucie drei Jahre älter war, kam bei einer so augenscheinlich himmlichen Fügung gar nicht in Betracht; im Gegentheil, Anton, der gute Junge, welcher nur den Fehler hatte, daß er eben zu gut für diese Welt war, brauchte eine verständige und mit dem großen Blick für die Welt versehene Frau — und das war die geistreiche Lucie ja gerade — wie nämlich die Mutter versicherte; außerdem habe sich das liebe Kind den Sinn für Häuslichkeit und die Empfänglichkeit für die Freuden der Natur bewahrt — just sie war geeignet, einem immerhin doch etwas einsamen ländlichen Aufenthalte durch ihre eminente Begabung und die Ausübung der „kleinen" Talente, welche ihr der gütige Himmel bescheert, jenen poetischen, vergeistigenden Hauch zu verleihen, ohne welchen ein gebildeter Grundbesitzer heutigen Tages sich gar kein Familienleben vorstellen könne.

So hatten sich denn nach und nach die beiden Mütter so fest in ihren Lieblingsplan eingesponnen, daß sie die Zeit, wo derselbe realisirt werden sollte, kaum erwarten konnten.

Es war anfangs freilich beschlossen gewesen, den „lieben Kindern" nichts davon zu sagen, um die freie Herzenswahl nicht zu beeinflussen; doch hatte die Amtsräthin Schmitt das Geheimniß vor ihrem Anton nicht verbergen können, und bei Frau Lauer kamen noch andere Beweggründe hinzu, ihre Willensmeinung der Tochter recht ernstlich klar zu machen.

Die geistreiche Lucie hatte nämlich — nachdem sie fast schon so viele Romane, als geschrieben worden (und das sind wahrlich nicht wenig) — gelesen, die Lust verspürt, selbst einen solchen zu spielen. Und da ihr Tänzer vom Subskriptionsball, Herr Lieutenant von Maiendorf, ein ähnliches Verlangen zu empfinden schien, so war es bald zu kleinen Aufmerksamkeiten, Fensterpromenaden, halben Worten und ganzen Blicken — Händedrücken und Geständnissen — gekommen.

Ein Mehr verhinderte die Mama, welche eben andere Absichten mit Lucie hatte, wie wir bereits wissen — und überhaupt den begüterten Bewerber, selbst wenn er nicht der Sohn ihrer theuren Emmy gewesen wäre, dem ritterlichen Freier, welcher außer dem alten Wappenschilde nichts als seine Lieutenantsgage und verschiedene unbezahlte Wechsel mit in die Ehe hätte bringen können — bei weitem vorzog.

Ein Umstand ließ sich freilich nicht leugnen, wenigstens wenn man unter sich war — daß die schöne Lucie, die so lange gewartet hatte, bis die Auswahl immer geringer geworden, ihr Siebenundzwanzigstes schon angetreten — und in Anbetracht dessen hätte Arthur von Maiendorf immer noch für einen beachtenswerthen Bewerber gelten können, wenn nicht der „Krötenwieser" gewesen wäre — wie Lucie grollend zu sagen pflegte.

So bitter aber die geistreiche Tochter auch den ihr aufgedrungenen Freier mit der Lauge ihres Spottes überschüttete, so war doch gegen die mütterliche Tyrannei nichts zu machen und sie mußte sich wohl oder übel zu der projektirten Badereise rüsten, obgleich ihr diesmal das liebe Kissingen, zu dessen Heilquellen die Mutter fast alljährlich pilgerte, durch diese Vorstellung arg verleidet ward.

Ihr einziger Trost lag noch in dem Gedanken, daß sie rechtzeitig bei einer der letzten Soireen, welche die Reste der Berliner Gesellschaft in einer Villa des Thiergartens vereinigt hatte, dem heimlich geliebten Lieutenant halblaute Andeutungen über den schrecklichen „Verkaufsplan" der grausamen Mutter hatte geben können. Eine Stunde später, beim Souper, hatte dann Lieutenant von Maiendorf zu seinem Nachbar geäußert, welcher mit seiner Dame die Reisepläne besprach, daß er die Absicht habe nach Kissingen zu gehen und sich mit seinen Verwandten dorthin ein Rendezvous gegeben habe.

Die Kabinetsräthin war vor Aerger erröthet und hätte nun gern ihren Plan geändert, wenn dies ohne Aufsehen und ohne der Sache in den Augen der widerspenstigen Tochter zu großen Werth beizulegen, hätte geschehen können. Doch schrieb sie ihrer Freundin, daß sie dieses Jahr nur zwei Wochen in Kissingen zubringen werde und sodann nach Wiesbaden zu gehen gedenke, hinzufügend, daß in Folge dessen Anton sich ja recht pünktlich in Kissingen einfinden möge.

Ganz so widerwillig wie Lucie sah nun unser Anton der romantischen Begnung zwar nicht entgegen, denn seine Phantasie malte sich nach den Schilderungen der Mutter ein gar liebliches Bild Luciens, zu welchem ihm eine, von der Kabinetsräthin an seine Mutter heimlich gesandte, sehr schöne Photographie des jungen Mädchens eine positive Unterlage geboten hatte Allerdings sagte diese offizielle Brautschau seinem Gefühle nicht zu, doch die Mutter und seine Freunde hatten ihn so oft einen Idealisten und Träumer gescholten, daß er nun beschloß, die Welt zu nehmen, wie sie ist — und sich schließlich gefügt hatte, mit dem Vorbehalte natürlich, daß, wenn ihm Lucie nicht gefallen sollte, er durch das Versprechen seiner Mutter in keinem Fall gebunden sei.

Die kluge Frau hatte darüber nur gelächelt und frohen Muthes die letzten Stiche an der rothen Schattirung des „bon voyage" vollendet.

Alle diese Gedanken und Erwägungen drängten sich unserm Anton an seinem dritten Reisetage fort und fort auf; außerdem hatte ihm noch das kleine Abenteuer mit der Dame in Blau zu denken gegeben — und so kam es, daß er seine Reisegesellschaft beinahe gar nicht beachtete und fast ebenso gleichgiltig und blasirt in seiner Ecke saß, als die übrigen männlichen Insassen des Coupee's.

Diese reservirte Haltung, welche ihm sicher ein lobendes Wort von dem Mentor seines ersten Reisetages, dem Ober-Regierungsrath Hart, eingetragen hätte, schien aber der einzigen weiblichen Reisenden, einer schönen blassen Dame in elegantem Traueranzuge, welcher Anton gegenüber saß, wenig zu behagen, denn nachdem sie ihn einigemal scharf gemustert hatte, sprach sie in einem kurzen und etwas befehlshaberischen Tone:

„Wollen Sie nicht das Fenster öffnen, mein Herr? Mich belästigt der Rauch."

Anton gehorchte augenblicklich und warf darauf eben so schnell seine erst entzündete Cigarre zu dem geöffneten Fenster hinaus, während die anderen Herren ruhig fortrauchten und sich dabei halblaut unterhielten.

Die Fremde schien durch das Opfer der Cigarre günstiger gestimmt; denn sie würdigte Anton einer Unterhaltung und sprach dabei so geistvoll und anregend über das Leben und Treiben der großen Städte, schilderte so fesselnd Petersburg, Wien, Paris — noch dazu von der Vogelperspektive einer aristokratischen Höhe — welche Anton unwillkürlich imponirte, daß er sich dem Zauber dieser Unterhaltung um so rücksichtsloser hingab, als ihm solche blendende Erscheinung in den beschränkten Kreisen seiner Damenbekanntschaften noch nicht vorgekommen war.

Jetzt schämte er sich, wenn er daran dachte, wie vertrauensselig er die Manieren der Dame

kauf von Pferden, da sämmtliche verfügbaren Pferde zu Kriegszwecken requirirt werden. Die Requisition von Nahrungsmitteln hat begonnen.

Deutschland.

Berlin, den 4. September. Aus Benrath von heute früh meldet „W. T. B.“: Das gestrige Paradediner fand, da dessen Abhaltung im aufgeschlagenen großen Zelte durch starken Regen unmöglich gemacht wurde, im Schlosse statt. Um 8 Uhr brachten etwa 1000 Fackelträger, Musiker und Sänger der Gemeinde Hilden, dem Kaiser einen Fackelzug dar. Der Kronprinz ist gestern eingetroffen und hat den Abend bei dem Offizierkorps seines Infanterie-Regiments Nr. 53 in Düsseldorf zugebracht.

— Heute findet bei Kaiserswerth und Calcum Korpsmanöver statt. Der Großherzog von Oldenburg tritt heute seine Rückreise an.

— Der General-Superintendent Dr. Büchsel soll nach verschiedenen Berichten in der August-Konferenz gesagt haben: „Was in der Verfassung steht, ist uns ganz gleichgültig“. Gestern erklärte nun die Kreuzzeitung, Dr. Büchsel habe gesagt: „Ich möchte mich dahin aussprechen, daß es auf die Paragraphen in der Verfassung nicht ankommt.“ Ein Korrespondent der Magd. Ztg. erklärt indeß, die erst angeführten Worte seien die richtigen. Uns will es scheinen, sagt hierzu die „Volkszeitung,“ als ob beide Blätter sich unnöthig erhitzen; beide Aeußerungen sind vollkommen gleichbedeutend.

— Bei den Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag dürfte von deutscher Seite der Versuch gemacht werden, die Erleichterungen des sogenannten Veredlungsverkehrs, wie er bisher mit Oesterreich bestand, auch in dem Handelsverkehr mit Frankreich zur Einführung zu bringen. Es würde dies für Deutschland ein sehr wesentlicher Vortheil sein; denn es ließe sich erwarten, daß die elsässischen Fabriken viele französische Rohstoffe bedrucken würden und nicht mehr in so hohem Maße auf Absatz in Deutschland angewiesen wären, wie in den letzten Jahren. Es ließe sich dadurch zugleich am wirksamsten den Einwendungen begegnen, welche von österreichischer Seite gegen den Fortbestand des Veredlungsverkehrs mit Deutschland erhoben werden.

— Die „Kreuzzeitung“ bleibt auch gegenüber den wiederholten offiziösen Dementis bei ihrer Behauptung, daß von Seiten der Militärverwaltung beabsichtigt werde, das Kasernirungsgesetz in der nächsten Session des Reichstags wieder vorzulegen. Die Uebereinstimmung unter den einzelnen Bundesregierungen, hierauf bezügliche Vorschläge von Neuem an den Reichstag zu bringen, sei prinzipiell vorhanden; nur im Einzelnen dürften Modifikationen des Entwurfs eintreten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 3. September. Nach einem Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest vom 3. d. hat Fürst Karl von Rumänien aus Anlaß des von der gesammten rumänischen Armee ausgeführten Ueberganges über die Donau einen Tagesbefehl erlassen. Der Kriegsminister, Cernat, hat das Kommando eines Armeekorps erhalten; an seiner Stelle übernimmt Bratiano die Leitung des Kriegsministeriums. Die russischen Verstärkungen treffen jetzt beschleunigter und deshalb massenhafter ein. Die russischen Positionen im Schipkapasse sind nunmehr derartig besetzt und befestigt, daß dieselben für uneinnehmbar gelten können.

Wien, 4. September. Telegramm der „Neuen freier Presse“ aus Sistowa vom 2. d. aus türkischer Quelle: Mehemet Ali setzt seinen Marsch auf Kairkiöi und Osikowa fort; aus Rustschuk marschiren 15,000 Mann gegen Pyrgos. Osman Pascha soll die russischen Verschanzungen von Zgalince und Belisad vollständig zerstört haben und nicht in seine frühere Stellung zurückgegangen sein. — Aus dem Gefechte von Karahassanköi sind 110 Wagen mit Verwundeten hier eingetroffen.

Frankreich. Paris, 1. September. Im Elysee, dem Palast des Marschall-Präsidenten, greifen große Besorgnisse Platz, daß der Marschall sich nach den Wahlen fügen müsse oder auf den härtesten Stand gefaßt zu machen habe. Alle Berichte aus der Provinz bestätigen, daß der 16. Mai zwar mit Sicherheit auf die Klerikalen und den Theil der Bonapartisten, den Cassagnac anführt, zählen könne, daß sonst aber die Mittelklassen und Bauern dem Marschall den Rücken zuwenden oder ganz offen sich der Republik anschließen. Die Royalisten und ein Theil der Orleanisten selbst sind mißtrauisch geworden, und es ist daher wahrscheinlich, daß sie sich in vielen Orten entweder der Abstimmung enthalten oder gegen die ihnen verdächtigen Regierungskandidaten stimmen werden. Gambetta hatte noch keine Vorladung vor das Zuchtpolizeigericht erhalten, aber es hieß im Justizpalaste, daß der Prozeß am Donnerstag oder Sonnabend stattfinden werde. — Oberstlieutenant von Bülow, erster Militär-Attaché der deutschen Botschaft, und Erbprinz Philipp von Hohenlohe haben sich gestern nach Compiègne begeben, um dem in dortiger Gegend stattfindenden Manöver des dritten Armeekorps beizuwohnen. Der Marschall Mac Mahon hat sich heute Abend nach dem Loire-Departement begeben, um den dort stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen.

— Am 10. Juli ist in der französischen Kolonie Cochinchina der erste Schifffahrtskanal eröffnet worden. Derselbe stellt eine Verbindung zwischen dem Cua-Ti-Au und dem Vaico her und kürzt den Wasserweg von Saigon nach Mytho um drei Stunden ab. Der Chagaokanal — so heißt die neue Wasserstraße — erschließt einen schönen und reichen Landesstrich, der bisher jeden Kommunikationsmittels entbehrte.

Großbritannien. London, 4. September Die „Daily News“ veröffentlichen eine ausführliche Depesche ihres Korrespondenten über die Schlacht von Plewna, welcher der Korrespondent als Augenzeuge beiwohnte. Die Depesche ist aus Paradin vom 31. August datirt und konstatirt, daß der Angriff Osman Paschas auf die russischen Positionen von Zgalince und Pelisat die furchtbarste Schlacht des Krieges war und mit dem Rückzuge der Türken auf allen Seiten endete. Die Russen gewannen ihre sämmtlichen früheren Positionen wieder und verfolgten die Türken eine Strecke weit mit Kavallerie. Die Russen waren etwa 20,000 Mann stark u. verloren 500 Mann. Der Verlust der Türken beträgt ungefähr 2000 Todte und Verwundete. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Daily News“ in Gornji Studen haben die Russen zwar nicht ihre frühere Vorpostenlinie wiedergewonnen, wohl aber ihre Verschanzungen behauptet. — Ein Telegramm desselben Blattes aus Erzerum vom 2. d besagt, die türkische Armee treffe, wie aus Kars berichtet werde, Vorbereitungen zum Marsch auf Alexandrapol.

Italien. Rom, 1. September. Wie die Florentiner „Nazione“ — die herrschenden Kriegsbefürchtungen ironisirend — schreibt, hat die Zusammenziehung mehrerer Artilleriebatterien in Turin ängstliche Gemüther mit der Besorgniß erfüllt, daß der alten Hauptstadt von Piemont nahe Gefahren bevorstehen. Sie wußten nämlich nicht, oder hatten es in ihrer Angst vergessen, daß in der Nähe von Turin unter dem Kommando des Generallieutenants Cosenz Manöver stattfinden sollen, wozu man auch Artillerie braucht. Diese Bemerkung wird hoffentlich genügen, um die ängstlichen Gemüther in- und außerhalb Turin's zu beruhigen. So haben auch Zeitungen, welche gern mit dem Kriege spielen, in dem Bau von Eisenbahnwagen 3. Klasse, welche die römische Eisenbahngesellschaft bestellt hat, Vorboten des nahe bevorstehenden Ausbruchs des allgemeinen Krieges erkennen zu dürfen für gut befunden. Wir sind im Stande, fährt die „Nazione“ fort, ihnen die beruhigende Versicherung geben zu können, daß diese Bestellungen mit der Kriegsfrage nichts zu thun haben, sondern uns aus dem Bedürfniß für den Eisenbahndienst in Friedenszeiten hervorgegangen sind. Güterwagen, welche unbenutzt in den Wagenschuppen standen, sind in Transportmittel dritter Klasse verwandelt worden, aber der Kriegsminister ist an dieser Umwandlung unschuldig, was auch einige Zeitungen dagegen einzuwenden haben vermögen.

Balkanische Halbinsel. Konstantinopel. 3. September. Die Ernennung Aarifi Paschas zum Botschafter in Paris ist heute offiziel veröffentlicht. Für den Posten eines neuen türkischen Botschafters in Wien an Stelle Aleko Paschas ist bis jetzt noch keine offizielle Ernennung erfolgt. — Der Kommandant von Rustschuk, Achmed Pascha, hat die Meldung hierher gelangen lassen, daß er mit 7 Bataillonen einen erfolgreichen Ausfall aus der Festung gemacht habe. — Suleiman Pascha soll auf den das Fort Nikolas, am Schipkapaß, dominirenden Höhen Geschütze in Position gebracht haben.

— Der vormalige Kriegsminister, Redif Pascha, hat sich dem Kriegsgerichte noch nicht gestellt.

— Bukarest, 3. September. Der russische General Zwitzinski hat für die Vertheidigung des Schipkapasses das Großkreuz erhalten.

— General Ignatieff soll wegen Krankheit seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht haben.

— Die Regierung hat Lehrer und Beamte zum administrativen Dienst der Armee einberufen Die Milizbrigaden werden der stehenden Armee zugetheilt.

Provinzielles.

— Aus Ostpreußen. In der Borker Forst Oletzko sind seit einigen Jahren wilde Schweine heimisch geworden, die sich bereits so vermehrt haben, daß sie den angrenzenden Landwirthen einen bedeutenden Schaden verursachen. Obgleich die königlichen Förster auf diese Thiere stark pürschen, so kann man ihnen doch in den dichten Schonungen, aus welchen der größte Theil dieser Forst besteht, schlecht beikommen. Es passirt häufig, daß Bachen mit 10 bis 12 Jungen austreten und dann in einer Nacht ein Kartoffelfeld gründlich umarbeiten.

— Nach dem von der Direction der Ostbahn pro 1876 herausgegebenen Jahresberichte hat sich der Betrieb im Ganzen nicht günstiger gestaltet als im Vorjahre. Der fertig ausgebaute Theil der Stränge hat eine Gesammtlänge von 2236 Kilometern und unter den 53 größeren Brücken der Ostbahn steht die Thorner vorläufig als die längste mit 997 Metern voran; später wird es die Graudenzer mit weit über 1000 Meter sein. An den in betrieb gewesenen Strecken befanden sich 99 Stationen und 30 Haltestellen. Die Gesammt-Einnahme belief sich auf 39⅓ Millionen ℳ 4,53 pro Cent weniger als im Vorjahre, wovon auf den Personenverkehr 13,427,295 ℳ und auf den Güterverkehr 24,051,182 ℳ entfielen. Im Personenverkehr nimmt die Station Thorn die 10. Stelle bezüglich der Frequenz ein, im Güterverkehr dagegen die fünfte. Bezüglich der Einnahmen aus dem Güter- und Viehverkehr folgt Thorn nach Königsberg und Berlin. Der Gesammtüberschuß aus dem Betrebe belauft sich auf ca. 15½ Millionen Mark, was eine Verziehung des Bau- und Anlagekapitals von 4,88 pro Cent (gegen 4,55 im Vorjahre ergiebt.

Memel, 31. August. Die hiesige Jugend-Sparkasse, seit etwa 5 Monaten unter Verwaltung des Lehrers Elwenspök bestehend, hat das gewiß sehr erfreuliche Resultat geliefert daß bis ultimo August gegen 1300 ℳ eingelegt, dagegen nur 3 ℳ zurückgenommen sind.

Schneidemühl, 3. September. (Feuersbrunst. — Stadtverordneten-Sitzung.) Heute Vormittag brach in dem unweit von hier belegenen Dorfe Mothylewo eine Feuersbrunst aus, wodurch 9 Gebäude niederbrannten. Leider sind die Verunglückten entweder gar nicht oder nur sehr gering versichert. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß den Einwohnern kaum so viel Zeit übrig blieb, die Wohnungen zu verlassen. Sechs Familien sind ohne Obdach. Das Vieh war zum Glück auf dem Felde, sonst hätte dasselbe sicher in den Flammen den Tod gefunden, da eine Rettung nicht möglich war. Von den umliegenden Ortschaften eilten 5 Spritzen zu Hülfe, doch haben dieselben wenig zur Dämpfung des wüthenden Elements thun können. Man glaubt, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt, doch ist der Thäter noch nicht ermittelt worden. — Heute Abend fand hierselbst eine geheime Stadtverordnetensitzung statt, in welcher über die bevorstehende Bürgermeisterwahl und das große Defizit der Kämmereikasse berathen worden ist. Die Sitzung sollte vor einigen Tagen in dem Koslowski'schen Hotel stattfinden, doch da zur polizeilichen Ueberwachung derselben der hiesige Polizeikommissarius erschien, zog man es vor, die Sitzung im Stadtverordneten-Saale abzuhalten. (P. O 3.)

— [Brand im Barackenlager bei Glogau.] Aus Glogau, den 2. September, wird geschrieben: Heute früh in der dritten Stunde ertönte von der Hauptwache das Signal „das Ganze sammeln“; bald darauf sah man von der Haupt-Feuerwache eine Spritze in aller Eile davonfahren In dem Barackenlager bei Lerchenberg, in welchem während der Artillerie-Schießübungen die Artillerie des 5. Armeekorps einquartiert wird, war Feuer ausgebrochen, welches sofort bedeutende Dimensionen angenommen hat. In der Stube 14 der Baracke 10, in welcher der Kasernenwärter seine Vorräthe an Branntwein, Lebensmitteln u. s. w. aufbewahrt, ist das Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit die Baracken Nr. 8, 10 und 12 in einen Aschenhaufen verwandelte. Der Kasernenwärter Nitsche, der eine Speisewirthschaft betreibt, hat nichts weiter, als das nackte Leben gerettet, sein Schaden beziffert sich auf 5000 ℳ. Bedeutend soll der Verlust sein, der die Garnison-Verwaltung trifft; es soll nämlich eine sehr große Anzahl von Untensilien mitverbrannt sein. Das Feuer ist böswillig angelegt und zwei Artilleristen, die sich verdächtig gemacht haben, sind bereits verhaftet.

Die Planeten im September.

Einem längeren Artikel über die Himmelserscheinungen im September in der „Volkszeitung“

---

in Blau für „aristokratische Allüren“ genommen hatte. Doch wen wäre es nicht passirt, einmal pierres de strasse für Brillanten gehalten zu haben — und um so mehr freute er sich jetzt seiner neuen Bekanntschaft. Zwar konnte er sich trotz aller Bewunderung der wohlgewandten Sicherheit der Dame eines leisen Mißfallens nicht erwehren; denn die Art und Weise ihres Auftretens hatte entschieden etwas Herrisches, Befehlendes — Jedenfalls war sie eine „Löwin“ der Salons, vielleicht gar eine Repräsentantin jener „esprits forts,“ welche früher besonders in Berlin eine so große Rolle gespielt.

Doch als sie den Eindruck bemerken mochte, den ihre etwas strenge Art sich zu geben und die Bewunderung herauszufordern, auf den eingeschüchterten jungen Mann übte, zog sie lächelnd gelindere Saiten auf und bezauberte jetzt Anton ebenso durch ihre Liebenswürdigkeit und Grazie, als vorher durch die Entfaltung ihres Geistes und die Schaustellung reicher Kenntnisse. Dabei hob die Erregung des Gesprächs noch die seltene Schönheit ihrer Augen und hauchte einen Rosenschimmer auf die blassen Wangen.

Anton hätte fast einen lauten Ausruf des Bedauerns ausgestoßen, als der Train in den Bahnhof von Meiningen einfuhr — und nur die lächelnd gegebene Versicherung der schönen Fremden; „Wir sehen uns wieder, mein Herr!“ tröstete den jungen Mann, als er in der engen Postkutsche dem Ziele seiner Reise zurasselte, über den schnellen Abschied und den Umstand: daß er weder den Namen noch nähere Verhältnisse der interessanten Dame in Erfahrung gebracht.

Er hätte sich die Selbstvorwürfe, mit denen er nicht kargte, ersparen können; denn er trug kaum Schuld daran, indem die schöne Dame mit seltener Gewandtheit und bewunderungswürdigem Takte jede nur annähernd ihre persönlichen Verhältnisse berührende Frage abgewiesen hatte, schon ehe solche ganz ausgesprochen worden war.

So ablehrend sie aber in dieser Beziehung, was sie selbst betraf, gewesen, so offen hatte sie nach dem Leben und den Familienbeziehungen des jungen Reisegefährten geforscht und da Anton die Warnung des Oberregierungs-Rathes, die er noch sehr gut im Gedächtniß hatte, unmöglich auf diese vornehme Frau, welche ihm die Ehre erwies, sich für ihn zu interessiren, ausdehnen konnte, so hatte er alle Fragen offen beantwortet und nur verschwiegen, daß seine Reise den Zweck einer Brautschau habe.

Desto eifriger beschäftigte ihn dieser Gedanke, je näher er selbst dem berühmten Kurorte kam, und da er sich das Bild Luciens nach der erhaltenen Photographie nicht wohl blauäugig und blondgelockt vorstellen konnte, so trat unwillkürlich auch hierbei das interessante, scharf und edel geschnittene Gesicht der trauernden Fremden vor sein Auge und mit bangem Seufzer fragte er sich: „Wird Lucie ihr gleichen?“

Ziemlich abgespannt durch die anstrengende Postfahrt langte er gegen Abbend in Kissingen an und beschloß jetzt allen romantischen Träumereien den Laufpaß zu geben und sich zuerst in den Besitz eines behaglichen Quartiers zu setzen. Zu diesem Zwecke ließ er sein Gepäck auf der Post, schlenderte langsam durch das Städchen und fand nach einigem vergeblichen Suchen in der Theresienstraße eine anscheinend allen Anforderungen entsprechende Wohnung, welche er sofort miethete und sich häuslich darin niederließ.

Dabei bewunderte er selbst seine zunehmende Reisegewandtheit und abnehmende Menschenfreundlichkeit; denn er hatte sich erst vorsichtig nach den Bewohnern des Hauses erkundigt, vornehmlich aber, ob ein langer hagerer Herr, welcher taub sei und sehr laut spreche, etwa vor ihm gemiethet habe?

Anton war nämlich dicht vor dem Hause dem tauben Reisegefährten und Räuber seiner beiden, noch nicht wieder ergänzten Rockknöpfe begegnet am Arme der einen bleichsüchtigen Tochter — und hatte ohne zu grüßen und so schnell an den Beiden sich vorbeigedrückt, daß er nicht unhin gekonnt, bei diesem Manöver ziemlich unsanft mit dem Volant eines gestickten Mullkleides in Berührung zu kommen, welches von einer jungen Damen mit sehr bösen Augen vor ihm her getragen wurde.

Er konnte diese Bemerkung wenigstens machen, da die schöne Besitzerin des zerrissenen Volants sich sofort schnell umdrehte und den Frevler mit einem völlig niederschmetternden Blicke bestrafte, während ihre Begleiterin eine ältere Dame, eine Bemerkung machte, die Anton zum Glück für sein Selbstgefühl nicht hörte.

So kam er denn ziemlich unberührt von dem Vorfall in seiner gemüthlichen Wohnung an, u. nachdem er sich die Frage: wie und auf welchem Wege der Professor schon vor ihm angelangt sein könne — wiederholt vorgelegt, ohne eine befriedigende Antwort gefunden zu haben, beschloß er, auch darüber zur Tagesordnung überzugehen und sich mit Würde in das Unvermeidliche zu fügen, dabei jedoch die nöthige Vorsicht anzuwenden, demselben auszuweichen, was hier ja doch nicht schwer sein konnte.

Es waren unangenehme Träume, welche Anton's Schlummer in dieser ersten Nacht begleiteten; nur gegen Morgen erinnerten die Töne einer kreischenden Männerstimme, welche Weckversuche anzustellen und aus dem, gestern noch leer stehenden, Oberstock zu dringen schienen, an den gefürchteten Professor.

Der erwachende Anton stellte darauf Betrachtungen über die Lebhaftigkeit der Träume an, da oben Alles still blieb — und beeilte seine Toilette, um von der Störung seiner Ruhe wenigstens den Vortheil zu haben, rechtzeitig zur Brunnenpromenade einzutreffen. Langsam durchstrich er die Hauptalle, prüfende Blicken auf die übrigen Passanten werfend, natürlich mit besonderer Berücksichtigung einsam wandelnder Damen, welche ihm den Eindruck von Mutter und Tochter machten; denn Anton hatte sich nämlich vorgenommen, wo möglich die Bekanntschaft seiner präsumtiven Braut durch Vermittelung eines günstigen Zufalls zu machen, wo er zwanglos und unbefangen Lucien beobachten konnte, und auch ihr nicht gleich unter dem Prädikate des bestimmten Bräutigams entgegentrat; diese kleine Konzession an die Romantik glaubte er sich gestatten zu dürfen.

Nach diesem Plane handelnd war er denn auch schon die längste Zeit, ohne den eisernen Pavillon der Nagoczy-Quelle — den Stolz der Eingeborenen — mehr als eines flüchtigen Blikkes zu würdigen, einer ältlichen stattlichen Dame gefolgt, welche in Begleitung eines schlanken, schwarzhaarigen Mädchens mit rothen Wangen und hübschem, lächelndem Munde, schon zwei Becher des heilkräftigen Getränkes genossen hatte

Verstohlen trachtete dabei Anton die aus seiner Brieftasche gezogene Photographie Luciens, deren Grau in Grau freilich weder Farbe noch Lächeln wiedergab, im Gegentheil das Gesicht, wenn auch ähnlich in Schnitt und Haartracht, so doch älter und ein wenig schmaler erscheinen ließ.

Aber das ist ja das allgemeine Schicksal photographirter Personen — und wenn man davon Abstand nahm, so war die Aehnlichkeit frappant.

(Fortsetzung folgt.)

entnehmen wir: Von den Erscheinungen der Planeten in diesem Monat bieten nur zwei derselben ein verschönendes Bild des Himmelsraumes dar. Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist in der Abend-Dämmerung kaum eine halbe Stunde zu sehen. Dafür glänzt der Planet Mars in ganz besonders hellem Lichte, den man schon beim Beginn des Abends in seinen rothen Strahlen am östlichen Horizont erblickt. Er tritt am 5. September in Opposition mit der Sonne, das heißt: er gelangt in seiner Bahn an die Stelle, wo die Erde ziemlich genau zwischen ihm und der Sonne steht, weshalb er denn auch an diesem Tage einige Minuten nach Mitternacht dort zu stehen kommt, wo die Sonne am Mittag gestanden hat. Da dieser Planet in der jetzigen starken Erdnähe nur circa 7 Millionen Meilen von uns entfernt ist, so bemüht man sich in der astronomischen Welt diese Entfernung genau zu messen. Gelingt dieses Bestreben im hohen Grade, so gewährt das Resultat einen Einblick in alle Entfernungen innerhalb unseres Sonnen Systems, welche noch immer nicht mit der erwünschten Genauigkeit ermittelt worden sind.

An diesem Planeten ist aber in den letzten Wochen eine überraschende Entdeckung gemacht worden, welche für die ganze Astronomie von höchster Wichtigkeit ist. Bisher nahm man an, daß Mars von keinem Monde umkreist wird Man schätzt seine Masse auch für zu gering um die Bildung eines Mondes in seiner Nähe zu begünstigen. Diese Voraussetzung war jedoch eine irrige. In Amerika, wo man viel mächtigere Fernrohre baut als bei uns, wurde die Entdeckung gemacht, daß der Planet Mars von zwei Monden umkreist wird. Sie sind dem Planeten sehr nahe. Der entfernte erscheint, von uns aus gesehen, so dicht an dem Planeten, wie etwa ein Zwanzigstel unseres Mond-Durchmessers; der nähere Mars-Mond verschwindet für unsere Fernrohre fast in den Strahlen des Planeten. Die zwei Monde sind auch nur von dreizehnter Größe, so daß sie nur mit ganz gewaltigen Teleskopen gesehen werden können. Wahrscheinlich muß man auch bei den besten Instrumenten das jetzt sehr helle Licht des Planeten durch geeignete Vorrichtung ganz verdecken, um die Monde als feine Pünktchen sehen zu können. Da man bisher die Masse des Planeten Mars nur schätzungsweise nach den Störungen annahm, welche derselbe auf den Lauf der übrigen Planeten und der Kometen ausübte, so ist die Entdeckung der Monde des Mars von höchster Wichtigkeit, um die bisherigen Annahmen zu kontroliren. Es ist wohl möglich, daß man nach einer nunmehr ganz sichern Bestimmung der Masse des Mars eine bedeutende Verbesserung in allen bisherigen Berechnungen wird ausfindig machen. Wie jede neue Entdeckung auf dem Gebiete der Himmelskunde wird auch diese der Ausgangspunkt einer erweiterten Erkenntniß sein.

Indem wir hiermit nur auf die Wichtigkeit der schönen Entdeckung hinweisen, können wir nicht umhin, es öffentlich auszusprechen, daß es beschämend für uns ist, wenn wir unsere Observatorien noch immer nicht mit solchen Instrumenten versorgen, wie es in Amerika der Fall ist. Der verdienstvolle Astronom Professor Weiß in Wien hat bereits vor mehreren Jahren dieses Uebergewicht in der instrumentalen Ausstattung der nordamerikanischen Sternwarten ausgesprochen u. die Mahnung ergehen lassen, den Leistungen daselbst nachzustreben. An denkenden Köpfen, fleißigen Beobachtern und vorzüglichen Rechnern sind wir Amerika sehr überlegen, aber die Institute sind zu kümmerlich ausgestattet. Selbst neue Anlagen, wie die astro-physikalische Warte auf dem Telegraphen-Berge bei Potsdam werden so wenig in ihrer Fertigstellung gefördert, daß sie in instrumentaler Ausstattung vielleicht sehr veraltet sein werden bevor man sie wird in Gebrauch nehmen können? —

Der zweite Planet welcher die Abende dieses Monat verschönt ist Saturn der am 9. zur Opposition mit der Sonne gelangt. Sein Ring beginnt für größere Instrumente etwas mehr sichtbar zu werden. Er leuchtet durch die ganze Nacht und erst am Ende des Monats geht er vor Sonnenaufgang unter. Diesen beiden im lichten Strahl glänzenden Planeten gegenüber ist der sonst so hell strahlende Jupiter nur von geringem Glanze. Er steht am Abend in Südwesten und ist nur etwas über zwei Stunden sichtbar.

Verschiedenes.

— Selbstmord. Am Tage der großen Parade zu Berlin gegen Abend erschoß sich in der Kaserne des 2. Bataillons des Garde-Füsilier-Regiments in der Chausseestraße auf der Gewehrkammer der 6. Kompagnie ein Unteroffizier dieses Regiments. Veranlassung hierzu hat die alte, ewig neu bleibende Geschichte, ein Liebesverhältniß, gegeben, denn der Verstorbene hatte sich bei Lebzeiten öfters gegen einen Kameraden dahin geäußert, daß ihm ein Mädchen viel zu schaffen mache. Die Leiche wurde am anderen Tage nach dem Garnisonlazareth Behufs der Obduktion und Beerdigung gebracht. Der Lebensmüde war freiwillig beim Regiment eingetreten und erst 20 Jahre alt.

— Der einzige bisher von den Türken nicht geschlagene russische Heerführer ist — wie das N. Wiener Tagebl. in einem Bericht über eine Fatinitza-Aufführung bemerkt — Der General Kantschukoff.

— Ehrenpreis. In der am 28. August in Weimar abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Goethe-Stiftung wurde der Ehrenpreis von 30000 Mk dem Maler Kanoldt in Karlsruhe zuerkannt. Es war aufgegeben worden, ein landschaftliches Oelgemälde mit Vorstellung eines biblischen oder mythischen Vorganges auszuführen. Das von dem Preisträger gemalte Bild hatte Odyssens auf der Ziegeninsel zum Vorwurfe.

— Wegen Nahrungsmittel-Verfälschung ein ganzes Geschäft geschlossen. Mit welcher Strenge die Staatsanwaltschaft gegen Geschäftsleute vorgeht, welche große Quantitäten gefälschter Nahrunsmittel in den Verkehr bringen, beweist folgender Fall: Ein Fabrikant in der Dresdenerstraße zu Berlin, welcher gemahlenen Pfeffer und eben solche Cassia vera (Zimmet) fabrizirte und in großen Mengen an Detailisten absetzte, war von einem entlassenen Arbeiter denunzirt worden. Die Staatsanwalt stellte sofort Ermittelungen an, welche die Angaben des Arbeiters bestätigen. Eine Kommission begab sich hierauf in die Geschäftsräume des Fabrikanten, versiegelte den Waarenvorrath, die Geschäftsbücher, schloß das Geschäft und untersagte den Weiterbetrieb der Fabrikation. Der Vorfall macht hohes Aufsehen und wird voraussichtlich allen den Gewerbtreibenden, welche noch im Geheimen das unsaubere Geschäft betreiben, einen heilsamen Schrecken einjagen.

— Das Preßbureau des Sultans von Lahadsch. Abdel Fazil, Sultan von Lahadsch, unweit Aden, interessirt sich ungemein für den türkisch-russischen Krieg, und da es in seinem ganzen Reiche auch nicht eine Zeitung giebt und er andererseits wieder auf die englischen Blätter Adens, die er nicht lesen kann, nicht abonniren mag, so gab er seinem jüdischen Agenten in letzterer Stadt den Auftrag, ihm zwei- dreimal in der Woche durch vom Adener Markte zurückkehrende Lahadscher Kaufleute einen Auszug aus den erwähnten Blättern zu senden. Dieser Bericht wird dann vom Sultan, nachdem er ihn gelesen hat, seinem Minister des Aeußern, der zugleich auch sein Imam (Hauskaplan), dann sein Sekretär, sein Doktor, sein Apotheker und auch der Erzieher seiner Kinder ist, übergeben, der nun davon so viel Kopien machen läßt, als es Moscheen in dieser Stadt giebt, und wird dann an jeder Moschee eine solcher Kopie angeschlagen, damit die Gläubigen so erfahren sollen, was in der Welt vorgeht. So idyllisch sind noch heute die Zeitungsverhältnisse in Arabien, dagegen hat aber dort noch nie ein Redakteur „brummen" müssen, und Preßgesetze, Konfiskationen, Staatsanwaltschaft u. s. w. kennt man dort nicht einmal dem Namen nach.

— (Gesetzkenntniß) Ein Gläubiger schrieb an seinen Schuldner einen sehr groben Mahnbrief, den er mit den Worten schloß: „Ich kenne die preußischen Gesetze sehr genau u. werde Ihnen eine Klage auf den Hals schicken, an den Sie Ihr Leben lang sollen zu denken haben. Der Schuldner antworte mit sehr höflichen Entschuldigungen u. schloß seinen Brief also: „Schließlich bitte ich Sie, da Sie nach Ihrer eigenen Angabe die preußischen Gesetze so genau kennen, mir gefälligst berichten zu wollen, ob es eine Injurie wäre, wenn ich an Sie schriebe: Er ist der ärgste Grobian, gemeinste Wucherer und unverschämste Spitzbube, der je zur Schande der Menschheit auf zwei Beinen herumgelaufen ist."

— (Zwei Vorsichtige.) In Karlsbad erregt folgendes Vorkommniß die allgemeinste Heiterkeit. Der Besitzer einer dortigen jüdischen Restauration hat sich ein Fremdenbuch angeschafft, besonders zu dem Zweck, Autographen zu sammeln, und so wird jeder berühmte Kurgast herangezogen, um sich in dem Buch zu verewigen So auch Herr v. Rothschild, der indesen nur „R. de Paris" einzeichnete, um wahrscheinlich seine eigenhändige Namensunterschrift nicht dazu Preis zu geben, daß dieselbe unter falschen Wechseln gemißbraucht werde. Dieser Tage traf Herr v. Oppenheim aus Köln in Karlsbad ein und der Besitzer des Restaurants hatte nichts Eiligeres zu thun, als auch diesen um Einzeichnung seines Namens zu bitten. Beim Buchdurchblättern fällt sein Auge auf obiges R. de Paris. — „Wer ist das?" fragte er. — „Herr Baron v. Rothschild, zu dienen" — „Nun, was Rothschild kann, vermag ich auch", sagte Herr von Oppenheim und zeichnete ein O. de Cologne.

— Wohin die Leute gehören. Der Armen nach Geldern. — Die Hungrigen nach Essen — Die Kranken nach Heilbronn und Kurland Die Eingebildeten nach Dinkelsbühl. — Die Einsamen nach Oedenburg. — Die Metzger nach Darmstadt, Ochsenfurt und Schweinfurt. — Die Rasirer nach Bartfeld Die Esel nach? —

Locales.

— **Unterstützung der Abgebrannten.** Am 4. September hat die Vertheilung der Gaben stattgefunden, welche zur Aufhülfe für die 5 Familien eingegangen sind, die durch den Brand auf der Fischerei ihren ganzen Besitz verloren hatten. Es waren an baarem Gelde 105 Mk und einige Pfennige eingegangen, so daß jeder der Familien durch Herrn Polizei-Comissarius Finkenstein, der menschenfreundlich das Geschäft der Vertheilung übernommen hatte, 21 Mk baar ausgezahlt werden konnten. Zugleich wurden auch die an Kleidern, Wäsche 2c. 2c. gegebenen Sachen unter die Abgebrannten je nach ihren Bedürfniß durch denselben Herrn vertheilt. Der Dank der also unterstützten armen Leute wurde von ihnen in wirklich rührender Weise ausgesprochen, ist ihnen auch nicht der ganze Verlust, den sie erlitten, ersetzt worden, so sind sie durch diese Hülfe doch in den Stand gesetzt, sich allmählig wieder aufzuhelfen. Die wohlwollenden Geber, von denen viele die Verschweigung ihrer Namen ausdrücklich gefordert haben, werden in den Bewußtsein der von ihnen gewährten Wohlthat den besten Lohn finden; der Dank der getrösteten Herzen bleibt ihnen in diesen bewahrt.

— **Einführung von Schafen.** Zur Berichtigung und Ergänzung der von uns über die Schicksale einer Hammelheerde gebrachten Mittheilung ist uns von wohlunterrichteter Seite nachstehender Artikel zugegangen, den wir zur Richtigstellung der Thatsachen und Klärung des Urtheils hier aufnehmen.

In Nr. 199 der Thorner Zeitung vom 28. Augd. J. befindet sich eine Mittheilung über „Hammel-Quarantaine," worin gesagt wird, daß dem betreffenden Viehhändler dadurch, daß die Ueberführung der Schaafe durch Beamte in Leibitsch verweigert worden, Unannehmlichkeiten entstanden seien. Der betreffende Einsender dieser Mittheilung scheint die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Einfuhr von Schafen aus Rußland nach Preußen nicht zu kennen, denn sonst wird er den betreffenden Beamten in Leibitsch keinen Vorwurf gemacht haben.

Zur Einführung von Schaafen aus Rußland gehört nachdem die vorgeschriebenen Bestimmungen beobachtet worden sind, die Genehmigung der vorgesetzten Kreisbehörde, im vorliegenden Falle würde also das betreffende Landraths-Amt die Genehmigung hierzu zu ertheilen gehabt haben. Dies ist jedenfalls nicht geschehen und haben die Herrn Beamten in Leibitsch mit vollem Recht den Transport der Hammel von Rußland über die Preußische Grenze verhindert.

— **Literarisches.** Gewerbeblatt. Das im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienene 8. (August-) Heft des Gewerbeblatts für die Provinz Preußen hat folgenden Inhalt. „Einiges über gewerbliche Genossenschaften" (Nach Schultze-Delitzsch) „Ueber das Pulsometer;" „Die Verwendung der Salicylsäure im Haushalte:" „Seifenverfälschung;" „Praktische Erfahrung über Verwendung von Kitten;" „Butter-Export;" „Der Arbeitsmarkt;" Notizen: „Zur Unterscheidung von Bernstein und Copal;" „Piedboeuf's Roststäbe;" „Ein biegsamer Dorn zum Biegen von Metallröhren;" „Rechte Gallustinte;" „Correspondenzkarten-Tinte;" „Bereitung der Kitte für Holzarbeiten, Fußböden etc.;" „Alaun als Schutzmittel gegen Ungeziefer (Wanzen);" „Fragen und Antworten;" „Literarisches:" „Bekanntmachung des gewerblichen Centralvereins." Es mit diesem Hefte wiederum in vielfacher Richtung eine Wissensbereicherung für gewerbliche Kreise und auch der Hauswirthschaft geboten, deren Verbreitung das Journal verdientest empfiehlt. Der Jahrgang kostet vier Mk, Bestellungen nehmen die Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

— **Gerichtsverhandlung** vom 4. September. Der Arbeiter Gajde aus Kl. Mocker war im Monat Mai d. Js. bei dem Reparaturbau eines Wohnhauses „an der Bache" hierselbst mit andern Arbeitern beschäftigt. Den Bauhandwerkern war die polizeiliche Erlaubniß ertheilt worden das zum Bau nöthige Wasser aus der Bache, nach Abhebung einiger Bohlen von dem Belag, zu nehmen. Gleichzeitig war aber polizeilicherseits eingeschärft worden und zwar unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Gefahr für Kinder, daß die Bohlen nur bei dem jedesmaligen Wasserholen gehoben werden dürften und jedesmal wieder eingedeckt werden müßten. Dieser sich schon durch die örtlichen Verhältnisse ergebenden Vorschrift zuwider hat der Angeklagte am Nachmittag des 14. Mai d. Js. Wasser zum Bau aus der Bache geholt, ohne das dazu hergestellte Loch in dem Bohlenbelage durch Wiederauflegen der Bohlen zu schließen und so ist es gekommen, daß von den beiden die Straße passirenden Kindern des Schneidermeisters Skiba, Elisabeth 7 Jahre und Carl 4 Jahre alt, durch die unbeaufsichtigt gelassene Oeffnung zuerst der Letztere in die Bache gefallen ist und darauf seine Schwester Elisabeth, welche zur Rettung ihres Bruders herbeieilte. Das fließende Wasser des Baches riß die Kinder fort unter den Bohlenbelag, ihr Wimmern wurde gehört, der Arbeiter Stachurski sprang in die Bache hinein, verschwand unter dem Bohlenbelag und kehrte mit der Elisabeth Skiba zurück, die er in einer Entfernung von 20 Schritt in der Bache angetrieben gefunden hatte, wo Pfähle in die Bache eingeschlagen sind. Die Elisabeth Skiba war besinnungslos, ist jedoch wieder zum Bewußtsein gebracht und gerettet worden. Das zweite Kind, Carl Skiba, wurde erst einige Zeit später aus dem Wasser gezogen und blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Es ist constatirt worden, daß der Tod des Carl Skiba in Folge Ertrinkens eingetreten war.

Die Anklage macht nun dem p. Gajde zum Vorwurf, daß er eine Oeffnung auf einer öffentlichen Straße unverdeckt gelassen, dergestalt, daß daraus Gefahr für Andere entstehen konnte und den Tod eines Kindes durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde, da durch die Beweisaufnahme die Behauptungen der Anklage durchweg bestätigt wurden, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 4. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1396,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 209,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt zeigte eine feste Stimmung und die Terminpreise haben dabei auch nicht unwesentlich gewonnen. Der Terminverkehr war indeß sehr beschränkt, wie denn auch der Umsatz effektiver Waare sich nur auf wenige kleine Parthien erstreckte, ohne daß dabei die Käufer größeren Forderungen begegnet wären. Gek. Weizen 1000, Roggen 86,000 Ctr.

Rüböl war etwas höher im Preise, aber die Kauflust war so schwach, daß nur wenige Umsätze zu Stande kamen.

Spiritus war vorwiegend gefragt, aber die anziehenden Preise behinderten den Verkehr. Gek. 150,000 Liter.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,6—8 Mk bz.

Danzig, den 4. September.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in matterer Stimmung; zwar blieb feine neue Qualität bevorzugt und man bewilligte dafür auch gestrige Preise, im Allgemeinen ist man jedoch mehrfach veranlaßt gewesen, etwas billigere Preise als gestern zu machen, und Manches blieb von der eingetroffenen Zufuhr unverkauft worden. Bezahlt ist für 117 pfd. mager aber trocken 235 Mk, bunt mit Bezug 125 pfd. 232 Mk, bunt 126, 128 pfd. 245, 246 Mk, hellfarbig 127 pfd. 251, 252 Mk, hellbunt 130, 131 pfd. 255, 258 Mk, weiß 131, 134 pfd. 265, 267 Mk hochbunt glasig 132, 133 pfd. 260, 262, 265, 167 Mk pr. Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 249 Mk.

Roggen loco unverändert, nach Qualität wurde inländischer und unterpolnische Waare bezahlt 122/3 pfd. mit 151½ Mk, 123 pfd. 152, 153 Mk, 124 pfd. 155 Mk, 126 pfd. 157 Mk, 128 pfd. 159 Mk, 131 pfd. 162 Mk pr. Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 142 Mk. — Gerste loco kleine neue 102 pfd. zu 140 Mk pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen loco abfallende Waare zu 310 Mk pr. Tonne verkauft. Gek. 50 Tonnen. — Spiritus loco 50 Mk Gd.]

Breslau, den 4. September. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,20—21,00—21,70 Mk gelber 17,80—19,00—20,20—20,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 13,90 — 14,00 — 15,00 Mk, galiz. 10,80 — 12,20 — 13,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,40 — 12,80 — 14,00 — 15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—13,00—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,30—11,00—11,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. Winterraps 31,00—27,00—26,00 Mk. Winterrübsen 30,00—27,00—26,00 Mk. Sommerrübsen 30,25—27,00—25,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. September. (Lissack & Wolff).
Wetter regnerisch.
Weizen fester bei geringer Zufuhr.
„ hellbunt 210—220 Mk
„ fein weiß bis 228 Mk.
Roggen matt bei kleinem Angebot.
„ polnischer 120—132 Mk.
„ inländischer 133—138 Mk.
Sommergetreide geschäftslos.
Rübkuchen polnisches Fabrikat 7—8 Mk.
„ inländisch. „ 8—8,50 Mk

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 5. September 1877

4./9. 77.

Fonds. Schlussschwäche.		
Russ. Banknoten	209—40	209—50
Warschau 8 Tage	209	209
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63
Poln. Liquidationsbriefe	55	54—80
Westpreuss. Pfandbriefe	94—20	94
Westpreuss. do. 4½%	101—40	101—20
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oesterr. Banknoten	171—5	170—60
Disconto Command. Anth.	114 75	113—60
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	224	226
April-Mai	212	213
Roggen:		
loco	139	142
Sept.-Okt.	140	143
Nov.-Dezbr	142	144
April-Mai	146	147—50
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	73—50	72—40
April-Mai	72—80	72—40
Spiritus.		
loco	52—60	52—80
Sept.	52—10	52—60
Septbr.-Okt.	51—70	52—20
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 5. September 1 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Vertheilung des Luftdrucks über Europa sehr unregelmäßig, während die Depression im Nordosten sich zertheilt und nur noch in Wisby Weststurm hervorruft, liegt eine neue von Westen gekommene und von mäßigen Winden umkreist am Ostende des Kanals. Zwischen beiden Depressionen herrscht über Deutschland sehr ruhiges, meist heiteres Wetter, auf dessen Fortdauer jedoch nicht zu rechnen. Am Abend fanden an mehreren Orten der deutschen Küste Gewitter statt. Temperatur in dem größeren Theile von Europa fortwährend sehr kühl.

Hamburg, den 3. September.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Nach kurzem Leiden verschied sanft unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe
Christina Schittko
in ihrem 77. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Mauerstraße Nr. 410 aus, statt.

Nothwendige Subhastation.

Der Antheil des Sattlermeisters Otto Reinhold Krosch an dem hier in der Culmerstraße Nro. 318 belegenen Wohnhause nebst Hofraum (Nutzungswerth 558 Mk) soll
am 15. October d. J.,
Vormittags 9 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags eben da
am 17. October d. J.
Mittags 12 Uhr,
verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle, und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 28. Juli 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Freitag, 21. September
Vormittags 10 Uhr
sollen am Wagenhause Nro. II auf der Esplanade vor dem Culmer Thore verschiedene für den Königlichen Dienst nicht mehr verwendbare Gegenstände und zwar namentlich: 128 große Taue, diverses Strickwerk, Holz in Hebespiegeln, Tonnenstäben und Unterlagen, verschiedene Werkzeuge und Laborirgeräthe pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 4. September 1877.
Artillerie Depot.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17
Täglich
Concert mit Gesang,
wozu freundlichst eingeladen wird.
bei **Ger. Lachs und Aal**
A. Mazurkiewicz

Zahnarzt
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Drei herrenlose, 2 bis 2½ Jahre alte Pferde habe ich oberhalb der Eisenbahnbrücke, aus der Weichsel aufgegriffen, und kann der sich legitimirende Eigenthümer dieselben bei mir in Empfang nehmen. **August Wellnitz,** Schiffer.
Fischereivorstadt beim Fuhrmann Wiersbicki.

Osteroder und Nürnberger Bier empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kartoffeln, Marktpreis (20 Pf. 3 Metzen).
Carl Spil er.

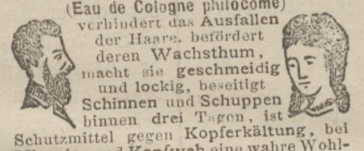
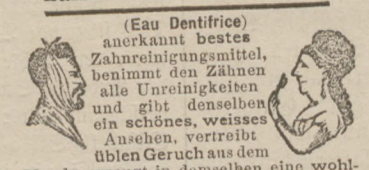
Ungar. Weintrauben.
A. Mazurkiewicz.

Besitzer von sogenannten
Ratenbriefen
werden auf den Artikel: Der
Krach
der
Raten-Loosegeschäfte
in Nummer 33 der
Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als
Probe-Nummern auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —
unentgeltlich u. franco
versandt.
Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.
Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Zur Herbstsaat
offeriren wir **unter Garantie des Gehaltes**
unsere bewährten Dünger-Präparate,
Knochenmehl gedämpft u. aufgeschlossen, **Superphosphate** aller Art mit und ohne **Stickstoff,** so wie alle anderen künstlichen Düngemittel.
Zur Mast für **Schweine** und **Rindvieh** ꝛc. empfehlen wir das **Vieh-Futterfleischmehl** der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie in Fray Bentos.
Proben u. Preiscourante
auf Verlangen franco.
Jerzyce bei Posen.
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Articles de Paris.
Unter strengster Discretion liefere **zollfrei**
Jeden Gummi-Artikel.
Vertrauensvoll wende man sich an
L. Th. Hennings,
Güstrow, (Mecklenburg.)
Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.
NB. Preis-Courant gratis.

Patent-Hartgummi-Billard-Bälle.
Patent für alle Länder.
Prämiirt mit den 1. Preisen in Philadelphia, Wien, Hamburg, Berlin, Utrecht. 40 % billiger als Elfenbeinbälle, Nachdrehen und Nachfärben nie erforderlich, empfiehlt unter einjähriger Garantie
Die Hartgummi-Waaren-Fabrik
G. Magnus & Co.
Hartgummi-Kegelkugeln.
Jeder Käufer der Patent-Hartgummi-Billard-Bälle erhält einen **Garantieschein auf 1 Jahr,** worin wir uns verpflichten, jeden während dieser Zeit schadhaft werdenden Ball durch einen neuen zu ersetzen. Wir **warnen** daher vor Fabrikaten, welche als unsere Hartgummi-Bälle angeboten und schon nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.
Hartgummi-Kegelkugeln.
G. Magnus & Co.,
alleinige Fabrik der patentirten Hartgummi-Billard-Bälle.
Berlin NO., Greifswalder-Straße 59—60.
General-Depot bei J. Neuhusen,
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Franco-Versand
bei Bestellungen von mindestens 6 Fl
Kölnisches Haarwasser

(Eau de Cologne philocome) verhindert das Ausfallen der Haare, befördert deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt Schinnen und Schuppen binnen drei Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, bei Migraine und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt belebend auf das Kopfnervensystem und ist das feinste Toilette-Mittel.
1 Flasche 2 Mark;
6 Flaschen 10 Mark.
Zahn- und Mundwasser

(Eau Dentifrice) anerkannt bestes Zahnreinigungsmittel, benimmt den Zähnen alle Unreinigkeiten und gibt denselben ein schönes, weisses Ansehen, vertreibt üblen Geruch aus dem Munde, erzeugt in demselben eine wohlthuende Frische und reinen Geschmack. Allseitig bewährt es sich als vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen.
1 Flasche mit Gebrauchsanw. 2 Mark;
6 Flaschen „ „ 10 Mark.

Eau de Cologne
1 Flasche 1 Mark;
6 Flaschen 5 Mark;
12 Flaschen 9 Mark.
Erfinder und Fabrikanten
H. Haebermann & Cie
in Cöln a. Rh.
Echt zu haben in **Thorn** bei
Walter Lambeck.

Das Haus,
kleine Mocker 228
an der Chaussee, mit Laden, Wohnstube, Küche, Pferdestall und Schlachthaus ist vom 1. Oktober an einen Fleischer zu vermiethen.

„Renaissance"
Actien-Gesellschaft.
Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz
(Original Erzeugnisse.)
Complette Zimmereinrichtungen für:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.
stets vorräthig.
Geschmackvolle **Phantasiemöbel** in großer Auswahl Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:
Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.
Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum
Selbstkostenpreise
verkauft.
Berlin O. Holzmarktstraße 8—10.

Geräuchert. Aal,
Flundern, Stöhr und Zerten, mar. Aal, russische Sardinen und Anchovis, sowie frische Seezunder, Karpfen ꝛc. versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefischhandlung
in Danzig.

Commis-Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, Materialist, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, wünscht engagirt zu werden. Näheres bei Herrn **Theodor Liszewski.**

Breitestr. 444 ist 1 möbl. Zimmer mit Beköstigung sofort zu verm.

Königliche Ostbahn.
Es soll die Anlieferung von 600 Cubikmeter Feldsteinen zur Hinterfüllung der Pfeilerfundamente der Eisenbahnbrücke über die Weichsel hierselbst im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Anerbietungen dazu werden bis zum **Sonnabend, den 22. September,** Vormittags 11 Uhr, entgegen genommen, zu welcher Zeit dieselben im Bureau des Unterzeichneten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Bedingungen und Submissionsformulare werden gegen Erstattung der Copialien ebendaselbst ausgehändigt.
Thorn, den 4. September 1877.
Der Eisenbahn-Bau-Inspektor.
Sperl.

Geschäfts-Anzeige.
Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des Herrn **C. May** übernommen, in welchem ich die Rindfleischerei betreibe, u. bitte das Herrn **May** seit Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Bei reeller Bedienung offerire **kernfettes Rindfleisch à Pfund 40 Pfg. Schöpsenfleisch 35 Pfg.**
Thorn, den 5. September 1877.
Chrzanowski.
Fleischermeister.

Jüdische Neujahrskarten
in reichster Auswahl und ebenso
Kalender für das Jahr 5638
empfiehlt die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zur Ertheilung von Privatunterricht, so wie zur Aufnahme von Pensionärinnen, welche hiesige Schulanstalten besuchen, empfiehlt sich
Clara Paul, Thorn,
Schülerstraße 410, 1 Tr. rechts.

Himbeersaft 77er
sehr schön offerirt **Carl Spiller.**

Kaese
Schweizer, Tilsiter, echt Limburger, Parmesan-, Kräuter- und Schlesischen Sahnkäse empfiehlt in besten Qualitäten.
Friedrich Schulz.

Vorzügliche Thee's und Chocoladen bei **A. Mazurkiewicz**

Ein alter span. Rohrstock mit Holz-Maserknopf und mess. Zwinge ist Donnerstag Abend in der Nähe des Pilzes verloren. Wiederbringer erhält vom Zahlmeister **Mann,** Bromb. Vorstadt, angemessene Belohnung.

Ein im Colportage-Geschäft bewandter, solider zahlungsfähiger Fachmann wird zur Uebernahme des Vertriebes von Zeitschriften und Lieferungs-Werken, sowie 10 Pfennig-Blättern gesucht von **H. G. Münchmeyer** in Dresden.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt",
welches bei einer Auflage von
51,500 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

1 kl. Wohn. nebst Zubeh. wie auch 1 mbl. Stube zu vrm. Bäckstr. 252.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer O. Wunsch.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Ein möbl. Vorderzim. für 1 bis 2 Herren mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen Gr. Gerberstr 288.

Für die abgebr. Wittwe Wiszniewska vom Mittwoch's Kegelklub 10 Mk 35 ₰. Ungenannt 2 Mk.

Algemeine Chemiker-Zeitung.
Central-Organ für Chemiker.
Techniker, Ingenieure, Apotheker, Maschinenbauer, Fabrikanten chemisch-techn. Apparate, Correspondenzblatt chemischer, technischer u. Gewerbe-Vereine.
Chemisches Central-Annoncenblatt.
herausgegeben von **Dr. G. Krause.** — Verlag von **Paul Krause, Cöthen.**
Erscheint wöchentlich einmal. Durch alle Buchhandl. u. Postanst. (1. Nachtr. 1. Abth. 51 A) des In- und Auslandes viertel-, halb- und ganzjährlich zu beziehen. Preis 8 Mark pro anno. **Die Exp. des Blattes in Cöthen,** versendet das Blatt nach dem Inlande für 10 Mark, nach dem Auslande für 12 Mark.
Anzeigen: 30 Pf. pro dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum, **durch die Exp. des Blattes in Cöthen,** durch Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, G. L. Daube u. Co., Molt, Haag u. Co. (Stuttgart) erbeten. **Probenummern gratis und franco!**

Walter Lambeck empfiehlt:
Die damit hergestellte Schrift ist copirfähig.
Zu verschiedenen Preisen
Wunderfeder
in allen Farben
Die Wunderfeder darf nicht ausgewischt werden.
Mit Wasser schreibend.

Königl. politechnische Schule zu Hannover.
Eröffnung des Studienjahres 1877/78 am 1. Oktober 1877. Beginn der Einschreibungen am 24. September, 10 Uhr Vormitt. Programme von der Direction zu erhalten.
Hannover, im August 1877.
Der Direktor: Launhardt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.